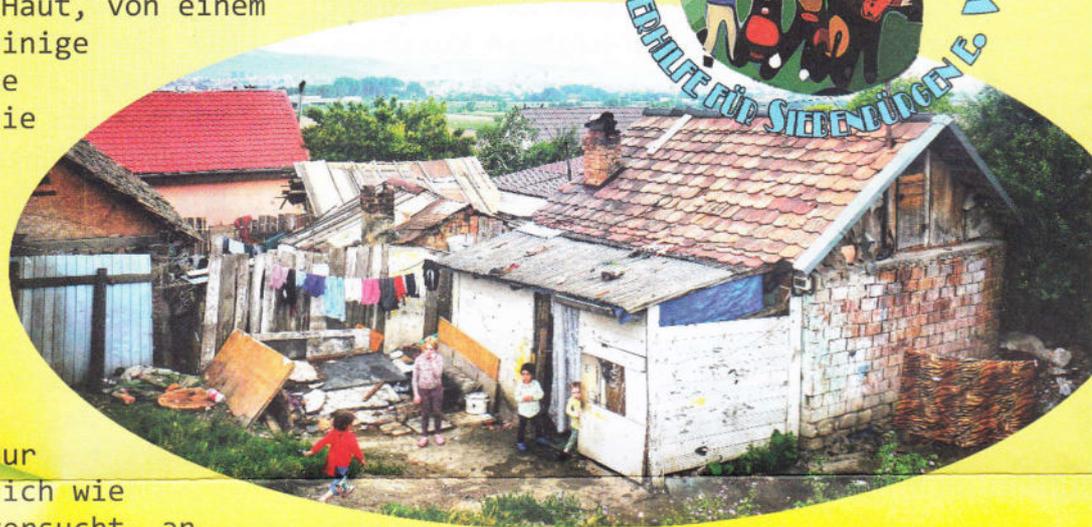


Das Haus im Nirgendwo

Der Ton des Nachrichtensprechers reißt mich aus meinen Gedanken. Auf dem Bildschirm sehe ich Kinder, die auf Tragen ins Krankenhaus gebracht werden. Ihre Augen sind weit aufgerissen. Ihre Haut, von einem blauen Staub bedeckt. Einige schreien nicht mehr. Die Nachrichten aus Gaza, sie sind in ganz Europa zu sehen. Der Fernseher steht auf dem letzten verbliebenen Brett eines Schrankes, an dem Kakerlaken hinauf und hinunterrennen.



Auf dem Fußboden, der nur aus Erde besteht, sehe ich wie eines dieser Tierchen versucht, an meinem Schuh hochzukurbeln.

Ich versuche, mir nicht anmerken zu lassen, während ich irgendwie versuche, dieses Tier daran zu hindern und wie ergriffen ich gerade von all diesen Eindrücken bin. Die Fliegen, sie versuchen sich in dieser Hütte offensichtlich vor dem mit schnellen Schritten kommenden Winter zu flüchten.

Es sind so viele, sie scheinen überall zu sein. Mein Blick wandert über die Dinge des täglichen Lebens und die kaputten Wände, die wohl eher einer Behausung, als dem Wohnen im klassischen Sinn gleichermaßen gerecht werden.

Der Geruch ist nicht zu beschreiben - kein fließendes Wasser...

Reste von Essen...kaputte Fensterscheiben. Meine Augen wandern wieder zu dem Fernseher, in dem weitere Angriffe im Gaza gezeigt werden. Erst jetzt erinnere ich mich, warum ich eine sterile Kompresse und Kochsalzlösung in meinen Händen halte. Die kleinen verklebten Augen von Ecaterina schauen mich ängstlich an. Gerade einmal sieben Jahre ist sie alt und doch zeigt ihr Gesicht bereits die Spuren der Armut. Sie sitzt neben mir auf dem Bett, das

vom Boden aus auf gestapelten

Steinen steht. Selbst die

kleinste Bewegung wird

von einem quietschen

des Lattenrostes

quittiert. Ich

tränke die Kompresse

mit der Lösung und

spreche ruhig mit

Ecaterina. Dabei

beginne ich vorsichtig,

ihre verklebten Augen zu

befeuchten und in langsamen

Schritten die Kruste aus Eiter und

Staub abzutragen, die sich gebildet hatte und dem kleinen Mädchen das Sehen

extrem erschwerte. Neben mir liegen bereits die Augen Tropfen, die am

Schluss eingetröpfelt werden. Aber bis sie zum Einsatz kommen- dauert es

noch ein bisschen.



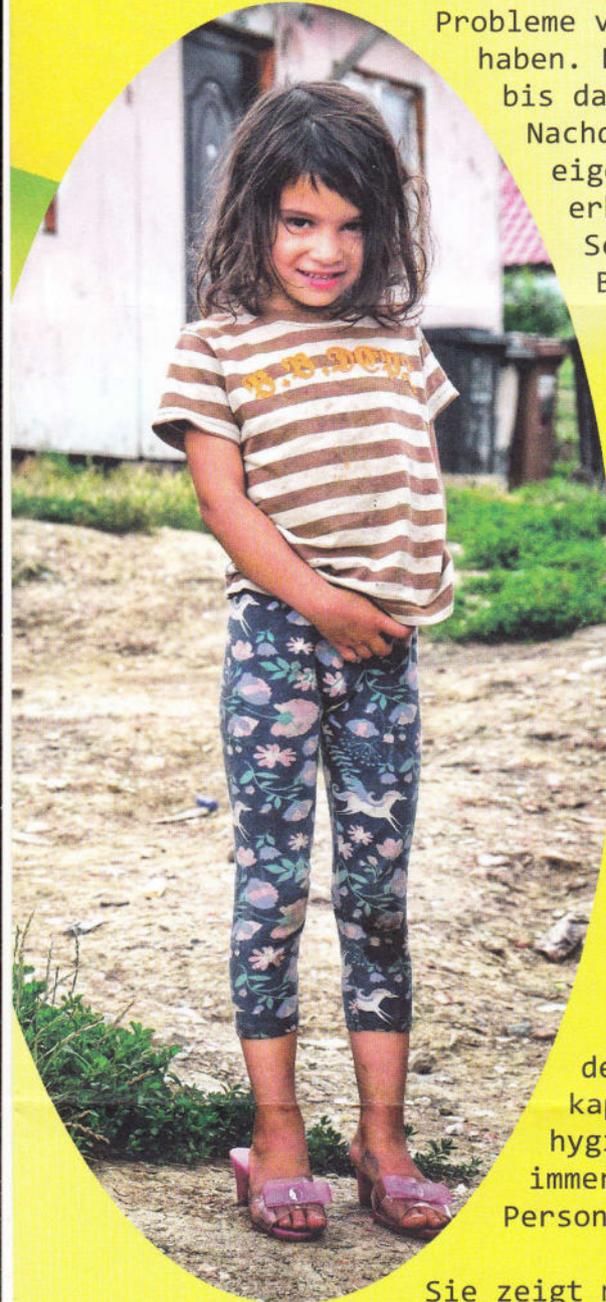
Feuerrot zeigen sich die unteren Lider, von der Entzündung permanent angegriffen. Nach 5 Minuten Einweichen und säubern, kann Ecaterina mich richtig ansehen. Sie lächelt, aber es sieht furchtbar aus durch die schweren Entzündungen. Die kleinen Augen schauen zum Fernseher...dort zeigt die Kamera auf ein Mädchen, dessen schwarzes Haar komplett von Staub bedeckt ist. Die Ärzte tun ihr Möglichstes, der Schrei der Mutter des Kindes lässt keine weiteren Fragen aufkommen. Ist sie tot? " Die kleine Stimme neben mir versucht zu fassen, was sie sieht. Ich nicke und streiche ihr über den kleinen Wuschelkopf. Wie ein Flüstern kommt es aus dem Kindermund: Was hat sie getan? Warum war man so böse zu ihr? " Das ringen nach Worten verbraucht all meine Energie und ich merke, wie ich keine Antwort parat habe.

Erkläre von Kriegen und Bomben...von Hunger und davon das diese Probleme von Erwachsenen gemacht sind und Kinder keine Schuld haben. Ecaterina schaut mich an. Wir hatten auch oft Hunger, bis dann Mama immer Essen von Euch bekommen hat.

Nachdenklich fügt sie hinzu: Muss dieses Mädchen da nicht eigentlich zur Schule? Und wo ist ihr Haus? " Ich erkläre ihr, dass nicht alle Kinder dieser Welt zur Schule gehen können und das Häuser manchmal bei Bombenangriffen zerstört werden. Sie nickt mit dem kleinen Köpfchen verständnisvoller als viele Erwachsene, die ich gesehen habe. Dann wohnt sie jetzt im Nirgendwo. In einem Haus, das keiner kennt. " Die kleinen dunklen Finger liegen ruhig ineinander. Ihre Handflächen sind schwarz vom Säubern der Nüsse, die sie im Dorf versucht haben zu verkaufen. Ecaterina kennt das alles schon lange - manchmal wurde sie fortgejagt, manchmal hatte man Nüsse gekauft. Sie wusste niemals, warum das so war. Ich frage sie, wie es heute um After-School Programm war. Das kleine Gesicht hellt sich auf und sie zeigt mir ein rundes Bild von einem Elefanten, den sie ausgemalt hat. Um ihn herum tanzen die ersten Buchstaben. Sie streicht das Blatt mit den Händen glatt und steckt es wieder in den Ranzen. Früher, da war ich nicht in der Schule. Aber jetzt habe ich alles was man braucht und gehe. Willst Du mal sehen, was ich heute noch gemacht habe?

"Ihre Augen sind mittlerweile abgeschwollen. In der Armut ein typisches Problem durch den Staub der kaputten Öfen, zügigen Behausungen und mangelnder hygienischer Möglichkeiten. Wir haben in unserem Bus immer alles dabei, um direkt etwas für die betreffende Person tun zu können.

Sie zeigt mir ihre Hefte, in denen sie heute ganz offensichtlich trotz der Probleme mit den Augen alles versucht hat, um möglichst viele Buchstaben zu lernen. Ich lobe sie sehr und frage, was es zu essen gab. Sie zählt mir auf, was es als Vorsuppe, Hauptspeise und Nachtisch im After-School bei uns gab und ich bin ein wenig erleichtert. In dem Maisbrei auf dem Herd in dieser Unterbringung sind viele Fliegen. Ecaterina scheint es augenscheinlich besser zu gehen und sie packt ihren kleinen Ranzen zusammen, um ihn an einen Nagel über dem Bett zu hängen. Eine Methode in der Armut - um Akten und wichtige Dokumente vor Ratten zu schützen. Ecaterina ihr Vater betritt den Raum zusammen mit dem schwerbehinderten Bruder von Ecaterina. Nicusor, setz Dich hin. Guten Tag Mama



Jenny, dieser Junge raubt mir noch den letzten Nerv. Er ist jetzt 19 Jahre. immerzu läuft er weg und ich hinterher.

Meine Frau ist bei unserer großen Tochter...Sie wird bald zurückkommen, dann wird es leichter. " Ich schaue ihn fragend an. Unsere große Tochter, sie hat ein Kind bekommen und das ist gestorben. Die Ärzte sagen, es war zu schwach. Ich weiß es nicht. Möge Gott uns beistehen." Die kleinen Augen von Ecaterina beobachten ihren Vater ganz genau. Sie sitzt auf den verschlissenen übelriechenden Decken eines kaputten Bettes und ihre Füße berühren den nackten Boden. Vater, da war ein Mädchen im Fernsehen...auf die man eine Bombe geworfen hat - obwohl sie nichts getan hat. Sie musste auch sterben, wie das Baby von Maria.

" Der Vater schaut seine Tochter kurz an, wendet sich dann aber Nicusor zu, um seine Kleidung zu wechseln. Dieser hat sich bereits eine Schüssel aus trockenem Maisbrei gegriffen und beginnt, mit seinen Händen zu Essen. Die Fliegen sitzen jetzt nicht nur in der Schüssel, sondern auch auf seinen Händen. Der beißende Geruch nach Urin nimmt mir kurzzeitig den Atem. Im Schein der Sonne am Fenster tanzt der Staub.

Ich packe meine Dinge zusammen und lasse dem Vater Augentropfen da. Morgen werde ich noch einmal vorbeischaun. Er bietet mir an, mich zu begleiten damit ich sicher zu meinem Bus gelange. Die Hunde hier kennen mich nicht so gut und knurren und bellen laut, wenn ich an ihnen vorbeigehe. Kurz bevor ich einsteige, bemerke ich eine Hand auf meiner Schulter. Vielen Dank, dass Sie gekommen sind. Ich wusste nicht, was man wegen den Augen machen konnte. Haben Sie zufällig eine Möglichkeit, uns diesen Winter mit Holz zu helfen? Alles ist so teuer geworden und manchmal weiß ich einfach nicht mehr weiter. "Die roten Augen schauen mich an, sie werden feucht unter der Kruste, die auch seine Augenlieder besiedelt hat. Ich fasse in meine Tasche und gebe auch ihm Augen Tropfen. Er drückt meine Hand.

Dankeschön. Werden Sie wegen dem Holz jemanden fragen? "Ich nicke mehr als das ich etwas sage. Zu schwer fällt es mir ihm zu sagen, dass diesen Winter große finanzielle Probleme sein werden...es war ein schweres Jahr. Trotzdem nehme ich meine Mappe und notiere seinen Namen und seine Ausweisnummer auf einem Blatt - falls es Winterhilfe geben wird. Ich schreibe die Straße und frage nach der Hausnummer. Wir haben keine Hausnummer...wir wohnen im Nirgendwo." Die Gänsehaut überzieht meiner Körper noch bevor ich sie richtig fühlen kann. Ich stehe mitten im Nirgendwo. Der Himmel schickt mit seinen Sonnenstrahlen bereits einen leichten östlichen Wind mit. Bald wird es Weihnachten sein. Die Spitzen der Karpaten sind bereits schneebedeckt. Und bald, wird es Winter werden. Manchmal treffen mich die eignen Strukturen, die wir entwickelt haben am härtesten.

Ich weiß genau, wo ich anrufen muss um Holz zu bestellen. Aber was es bedeutet, wenn man kein Geld hat um dies zu tun...und die Menschen die es zu spüren bekommen werden, stehen vor einem und schauen genau in meine Augen. Das Fest der Liebe, es wird mit den ersten Schneeflocken gefeiert werden. Auch im Nirgendwo?



Wir werden zumindest alles in unserer Macht Stehende tun, um den Familien ein Weihnachten zu ermöglichen, an dem sie nicht hungern und frieren müssen. Vielleicht sind wir einfach zu klein, um all dies zu verstehen. Leise lege die Liste auf meinen Stapel an Listen zurück. Wohlwissend, wie lang so eine Bedarfsliste bereits im Herbst ist. Manchmal ist es vielleicht besser, sich nicht mit allen Problemen gleichzeitig zu konfrontieren.

Immer nur einen Tag auf einmal. Aber wenn man nicht irgendwo anfängt, dann wird es niemals besser werden. Ecaterina kommt den Berg der zur kleinen Siedlung führt hinuntergelaufen. In ihrer Hand, ein Blatt Papier mit etwas Rotem darauf. Mama Jenny, ich habe ein Herz für das Mädchen im Nirgendwo gemalt. Vielleicht kann sie es aus dem Himmel sehen." Meine Gesichtszüge entgleiten mir. Es ist vielleicht gar nicht die große Politik, die in den Herzen der Menschen dafür sorgt das wir selbst in schlimmsten Zeiten die Humanität in uns wahren wie ein Licht. Ich nehme die Hand eines kleinen Mädchens, das mehr verstanden hat als jede Schule uns hätte lehren können.

Wenn alle Menschen so denken würden - es würde keine Erklärungen von Seiten der Erwachsenen an die Kinder bedürfen warum einige Menschen scheinbar in dieses Nirgendwo verbannt sind. Warum Kinder sterben müssen? Weil sie nicht genug zu essen haben, weil es zu kalt ist..., weil, weil, weil, ...



Ganz oben auf meinen Hefter mit den hunderten von Namen mit den vielen Dingen die benötigt werden in diesem Winter, da habe ich das gemalte Herz draufgelegt. Auf das es mich immer und immer und immer wieder versuchen lässt, Hilfe zu holen. Es soll mir Mut machen an Tagen, an denen mein Kopf auf dem Lenkrad liegt und ich die Tränen nicht zurückhalten kann angesichts des vielen Leides, das unter diesem Himmel geschieht. Egal wie ausweglos eine Situation erscheint, egal wie erbarmungslos ein Winter werden kann. Jedes Kind zählt. Und ich rufe hiermit alle Helfer dazu auf, sich hinter uns zu stellen.

Denn gerade in diesen schweren Zeiten, brauchen wir besonders viel Rückhalt um jeden Tag unser Bestes für jedes noch so kleine Kind zu geben, das uns so dringend braucht. Vielleicht wird man eines Tages verstehen, warum gerade der Weg ins Nirgendwo so viele Antworten auf unsere Fragen hat. Warum manchmal die größten moralisch und ethischen Grundsätze genau da zu finden sind, wo Kinder wie Ecaterina leben.

Meine Helfer und ich senden Euch herzliche Grüße aus all den Siedlungen, in denen wir jeden Tag sind. Es ist für uns das tiefe Wissen, Euch hinter uns zu haben. Selbst dann, wenn es sehr kalt wird.

Eure Jenny und Team

Sibiu, Dezember 2023

Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V.
Grefenstraße 8
38871 Stapelburg

Mail: info@romakinderhilfe.de
URL: <https://www.roma-kinderhilfe.de>
Tel.: 039452 / 87084

Sparkasse:
IBAN: DE16810520000300645961
BIC: NOLADE21HRZ

Volksbank:
IBAN: DE65800635085100270100
BIC: GENODEF1QLB

PayPal:
Mail: paypal@romakinderhilfe.de